Seifenblasen

Autor(en): **Gisi, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1954)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seifenblasen

Das Seifenwasser schwankt und schäumt im Glase.
Ein Mädchen taucht den Halm, hebt ihn zum Munde
Und zaubert sanften Atems eine runde
Und silbern schillerfarbne Seifenblase,
Sie bleibt und spiegelt Blumenbeet und Bäume
Und ist so wundersam und zart wie Träume.

Ein Traum die zweite, die sich leicht vom Halme
Aufschwingt, durch Hauch des Kindermunds gesendet,
Und langsam schwebend in den Garten wendet,
Gefolgt von zweien, dreien: holde Psalme,
Darin das Licht in Regenbogentönen
Wie zu sich selber spricht, Loblied des Schönen.

Loblied des Schönen, still vom jungen Munde
Und Spieles trunken an die Welt gegeben,
Ein Wachsen, Schimmern, Schweben und Entschweben,
Hinklingend durch die Märchensommerstunde.
Es atmen nicht mehr, schonend, rings die Bäume:
Die Hohen träumen mit des Kindes Träume.

Georg Gisi